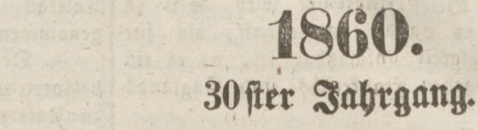
Danziger Dampfboot

№ 21. **1860.**

Mittwoch, den 25. Januar. **30ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

Parlamentarisches.

Berlin, 24. Jan. Die Kommission des Herrenhauses hat gestern das Ehegesetz berathen. Wie wir hören, erklärte sich in derselben nur eine Stimme für die bekanntlich in der Regierungsvorlage erstrebte Einführung der fakultativen Civilehe. Auch die sogenannte Nothehe wurde mit 7 Stimmen gegen 5 verworfen. Von der Berathung im Plenum ist schwerlich ein anderes Ergebniß zu erwarten, und somit wird aller Voraussicht nach diese Angelegenheit so wenig in der gegenwärtigen Session als früher zum Austrag gelangen. (Nat.-Z.)

Rundschau.

Berlin, 24. Jan. Der Prinz-Regent hat am Sonnabend seine erste Ausfahrt seit seiner Unpäßlichkeit gemacht. — Der Prinz-Regent empfing gestern den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, die Staatsminister von Auerswald und Freiherrn von Schleinitz, und nahm den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths Illaire und des Wirklichen Geheimen Ober-Regier.-Raths Costenoble entgegen.

— Der Rücktritt des Justiz-Ministers Simons, auf dessen Wahrscheinlichkeit wir neulich hinweisen mußten, wird vielleicht erst nach Schluß der laufenden Landtags-Session erfolgen, oder doch jedenfalls so weit sich hinausschieben, daß der Minister die Vertheidigung der von ihm eingebrachten Vorlagen wird übernehmen können.

— Im Kriegsministerium ist vor einigen Tagen unter dem Vorsitze des Obersten v. Fransecky eine Kommission zu einer nochmaligen Superrevision einiger Punkte unserer neuen Militairverfassung zusammengetreten, und überhaupt werden alle Vorbereitungen getroffen, die praktische Ausführung der letztern unverzüglich nach dem Ausfalle des Entscheides der Kammern ins Werk setzen zu können.

— Am Freitag Abend ist eine von einer größeren Anzahl von Mitgliedern der Vincke'schen Fraktion unterzeichnete Glückwunsch-Adresse zu dem Fest des Jahrestages der vor vierhundert Jahren stattgehabten Vereinigung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, das am Sonnabend von einer vaterländischen Gesellschaft in Hamburg gefeiert werden sollte, nach diesem Orte abgegangen. Der wohlgesetzte und warme Glückwunsch soll den Abgeordneten Harkort zum Verfasser haben.

— Die Herzogin Dorothea von Sagan und Talleyrand, geborne Prinzessin von Kurland, wohl die reichste Herrschaftsbesitzerin in Preußen, welche schon auf dem Wiener Kongresse im Jahre 1815 eine hervorragende gesellschaftliche Rolle spielte, hat die früher vom Grafen von Arnim-Boitzenburg bewohnte Bel-Etage des Hauses am Pariser Platz gemiethet und deren prachtvolle Salons einer glänzenden und gastfreien Geselligkeit geöffnet. Ihr ältester Enkel und Erbe, Prinz Bozon von Sagan und Talleyrand, Offizier in der kaiserl. französischen Garde, weilt mit seiner jungen Gemahlin auf einige Monate zum Besuch bei seiner Großmutter. Es ist ein eigenthümliches Spiel des Zufalls, daß der künftige Besitzer eines der reichsten preußischen Herzogthümer jetzt in den Reihen der französischen Armee dient.

— Die hiesigen Gläubiger des Prinzen Friedrich von Hanau (Sohnes des Kurfürsten von Hessen) befürchten, keine Zahlungen zu erhalten, da der Rechtsspruch in letzter Instanz dem Ober-Appellationsgericht in Kassel überwiesen worden ist. Das Appellationsgericht zu Fulda hat Personal-Arrest wider den Prinzen ausgesprochen. Die Gläubiger wollen ihre Rechte bis zum Bundestage verfolgen, bei dem sie aber auch nichts erreichen dürften

— Hr. Barandon, Kapitän des an der schwedischen Küste gestrandeten preußischen Postdampfschiffes „Nagler", hat bei seiner jetzigen Anwesenheit in Berlin den Wunsch ausgesprochen, sein Verhalten bei der Strandung des erwähnten Königl. Schiffes durch eine Kommission hier noch untersucht zu sehen. Ob der Handelsminister v. d. Heydt sich geneigt zeigen wird, diesem Wunsche zu willfahren, und etwa eine aus Marineoffizieren bestehende Kommission bei der Königl. Admiralität in Anregung zu bringen, ist noch ungewiß. Am geeignetsten würde es allerdings erscheinen, wenn zur Feststellung der völligen Unschuld des Hrn. Barandon bei diesem traurigen Vorfall eine sachverständige Kommission ernannt würde.

— Heute früh langte aus Petersburg ein Geldtransport hier an, der aus 43 ledernen, mit Imperial gefüllten Beuteln bestand, von denen jeder „11,000 Thaler Werth" deklarirt war. Die Sendung geht seitens der russischen Regierung nach Paris und wurde heute Mittag von hier aus auf der Rheinischen Bahn dorthin weiter befördert.

— Wie wir erfahren, haben sich die hiesigen Turn-Vereine über eine Denkschrift, welche sie gemeinsam dem Abgeordnetenhause überreichen lassen wollen, verständigt. In dieser Denkschrift ist das Turnwesen auch mit den beabsichtigten Neubildungen im preußischen Heere in Verbindung gebracht.

Stettin, 23. Jan. Als gestern Abend ein Füsilier des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments mit seiner Geliebten längs des neuen Bollwerks in der Nähe der Frauenthor-Kaserne promenirte, fielen dieselben, wahrscheinlich durch das Eis geblendet, und in zärtlicher Umarmung dem Ufer zu nahe kommend, in die Oder. Der Soldat wurde durch herbeigeeilte Hülfe gerettet, während das Mädchen ertrank.

Hamburg, 4. Jan. Gestern hatten sich die Holsteiner nach Hamburg begeben, um mit Hamburger Freunden das Fest der vierhundertjährigen gemeinschaftlichen Verfassung Schleswig-Holsteins zu feiern. Ich verdanke einer freundlichen Mittheilung den Text der Glückwunsch-Adresse, welche eine größere Zahl von Mitgliedern der Fraktion Vincke vorgestern nach Hamburg gesandt. Sie lautet: Den ehrenfesten Männern, die morgen in der freien Stadt Hamburg versammelt sind, um den vierhundertjährigen Jahrestag der so bedrängten Verfassung Schleswig-Holsteins feierlich zu begehen, bieten wir unseren warmen, theilnehmenden Gruß! Gleichwie Sie nicht lassen wollen von dem großen und ruhmreichen gemeinsamen deutschen Vaterlande, werden wir der meerumschlungenen treuen Bruderstämme nicht vergessen und nach allen Kräften dazu beitragen, daß endlich wieder Recht werde und bleibe, was Dänemarks Könige beschworen und die Jahrhunderte besiegelt und geheiligt haben! Deß walte Gott und wecke in jeder deutschen Brust das thatkräftige Streben zur Abtragung dieser großen nationalen Schuld!

Berlin, 19. Jan. 1860. (Folgen die Unterschriften.)

Frankfurt, 20. Jan. In der Kriegsverfassungsfrage stehen in diesem Augenblicke die Chancen ziemlich günstig für Preußen. Außer Würtemberg hat auch Kurhessen und Oldenburg die preußische Anschauung acceptirt. Hr. v. d. Pfordten, der einen gänzlichen Umschlag für Preußen (in dieser Frage) zu fürchten scheint, soll deshalb für eine dreitheilige Heerführerschaft werben. Man erzählt sich in dieser Beziehung artige Dinge, deren Wiedergabe wir jedoch unterlassen, da wir für ihre Wahrheit keine Bürgschaft zu übernehmen vermögen.

Wien, 24. Jan. Die heutige „Wien. Ztg." dementirt die vorgestern gemeldete Nachricht über die bereits erfolgte Verhängung des Belagerungszustandes in Verona.

— Wie die „Milit.-Ztg." erfährt, hat der Kaiser den Antrag der Kommission, welche sich mit der Adjustirung und Uniformirung beschäftigte, in der Weise genehmigt, daß die angetragenen Veränderungen, welche im Wesentlichsten die Kopfbedeckung und die Fußbekleidung berühren, durch eine aus drei Infanterie-Regimentern und dem 2. Jägerbataillon zusammenzusetzenden Kompagnie vorerst praktisch erprobt werden sollen.

— Man erwartet hier in Kurzem einen Protest der österreichischen Regierung gegen die neueste Wendung in der Politik Frankreichs in Form einer Circularnote.

Bern, 23. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Wien hat der Kaiser von Oesterreich auf einem dort stattgehabten Hofballe gegen den Geschäftsträger der Schweiz seine Befriedigung über die Art ausgesprochen, wie die Schweiz im italienischen Kriege die Neutralität beobachtet hat.

Turin, 19. Jan. Einer Mittheilung der „Patrie" zufolge ist die Ernennung des Grafen v. Cavour zum Minister des Auswärtigen und Kabinets-Präsidenten und die des jetzigen Diktators der Emilia, Farini, zum Minister des Innern als definitiv abgemachte Sache anzusehen. Pariser Berichten zufolge werde der erste Akt der neuen Verordnung sein, auf dem Wege der Vollendung der Thatsachen einen weiteren Schritt zu thun, welcher die Annexion Mittel-Italiens an Piemont beschleunigt. Die Piemontesische Presse ruft einmüthig der Regierung zu, nun voranzugehen, das Parlament einzuberufen und die Einverleibungsfrage vorzulegen. Die Wahl-Bewegung wird augenscheinlich sehr lebhaft, in dem Einverleibungspunkte aber ohne Zweifel einstimmig werden. Das Turiner „Diritto" meldet auch bereits geradezu, die Mission, mit welcher Cavour nunmehr betraut worden — die Bildung eines neuen Kabinettes, — stehe mit dem festen Willen, den dieser Staatsmann kund gethan, in Verbindung, die Einverleibung auf endgültige Weise zu bewerkstelligen. Auch verlautet, daß die abgetretenen Minister gerade in Folge einer Berathung über die Mittel-Italien gegenüber zu beobachtende Politik ihre Entlassung eingereicht haben. Auch England, wo der Wiedereintritt Cavour's, der „Times" zufolge, sehr freudig begrüßt worden ist, dürfte diese kühne Politik ermuthigen. Es würden dann freilich in Italien neue Kämpfe ausbrechen, und in der That hält man einen Aufstand in den Marken, welcher von der Liga-Armee unterstützt werden würde, für sehr wahrscheinlich. Auch im Königreich Beider Sicilien flößt die Stimmung große Besorgnisse ein und giebt zu strengen Maßregeln der Regierung Veranlassung. Nach Pariser Berichten beabsichtigt die Regierung 30,000 Mann nach Sicilien zu schicken. Andererseits soll, nach Florentiner Berichten, die am 19. Abends in Paris eintrafen, in Florenz eine Verschwörung zu Gunsten des Großherzogs entdeckt worden sein. — In Turin

hat das Landesgericht einen Geistlichen zu drei Monaten Kerker und 500 Franken Geldbuße verurtheilt, weil er während des Krieges seinen Pfarrkindern ein Bulletin vorlas und sich dabei der Worte bediente: „Unsere Artillerie wurde von der österreichischen überall geschlagen und zum Schweigen gebracht.“ — Den Brief des Kaisers Napoleon an den Staatsminister Fould begrüßt die gesammte piemontesische Presse, sowohl seiner materiellen wie politischen Bedeutung wegen, sehr freudig. Die „Espero“ wünscht Italien Glück zu einem Systeme, das durch diesen Brief eingeleitet wird, weil es sowohl für Italiens Handel vortheilhaft, als für Italiens Unabhängigkeit unschätzbar sei, da es ein einiges Zusammengehen Frankreichs und Englands bedinge.

— 18. Jan. Die Regierung bringt neuerdings Domänen im Werthe von 3,400,000 Fr. zum Verkaufe. — Ein höherer geistlicher Würdenträger ist mit Ergebenheits-Adressen der Turiner und Mailänder Katholiken nach Rom gereist.

Paris, 21. Jan. Wie sich voraussehen ließ, bieten die Prohibitionisten und Schutzzöllner Alles auf, die Ausführung des kaiserlichen Programms zu verhindern. Diese Herren sind überzeugt, daß Frankreich befriedigt ist, wenn ihre Privatinteressen auf Kosten der Gesammtheit gedeihen. Leider ist die Unwissenheit der Massen auf dem Gebiete der Volkswirthschaft sehr groß; es darf daher nicht verwundern, wenn in einzelnen Fabrikdistrikten eine gewisse Aufregung herrscht, welche die Freunde und Anhänger der industriellen Barone geschickt auszubeuten wissen. Es sind, wie gestern gemeldet, die bedeutendsten Eiseinindustriellen nach Paris berufen worden; sie hatten diesen Morgen Audienz beim Kaiser. Was sie dort gesagt haben, kann man errathen. Auch im heutigen Ministerrath ist die Frage erörtert worden; bekanntlich ist dort der Freihandel nicht eben kräftig vertreten. Es wurde beschlossen, durch die Zeitungen bekannt zu geben, daß die Tarifänderungen weder radikale noch plötzliche sein würden und keineswegs vor 1861 ins Leben treten sollten. Letzteres entspricht bekanntlich auch einer vor 4 Jahren im „Moniteur“ abgegebenen Erklärung. Uebrigens wird von unterrichteter Seite aufs bestimmteste versichert, daß der Kaiser sich durch jene einseitigen Widersprüche von seinem Programm nicht abbringen lassen werde: er hat einmal der Opposition des gesetzgebenden Körpers gegenüber nachgegeben, scheint aber nicht geneigt, zum zweiten Mal den Rückzug anzutreten. Vielleicht erleben wir nun eine Koalition zwischen Ultramontanen und Schutzzöllnern.

Brüssel, 21. Jan. Die Betheiligung des Publikums an dem zur Vollendung der Antwerpener Festungsbauten ausgeschriebenen National-Anlehen übersteigt die Erwartungen. Bekanntlich ist ein Drittheil der Global-Summe von 45 Millionen verschiedenen Kredit-Anstalten vorbehalten, so daß also anderen Unternehmern nur 30 Millionen übrig bleiben. Bis jetzt sind nun für Brüssel allein bereits 296 und für Antwerpen 120 Millionen gezeichnet worden.

London, 24. Jan. Sowohl „Morning-Post“ als „Times“ melden, daß der französisch-englische Handelsvertrag gestern in Paris unterzeichnet worden ist. Es heißt, die heutige englische Thronrede werde dessen Abschluß melden und die Vergangenheit und die Zukunft befriedigend besprechen.

— Alle liberalen Blätter beschäftigen sich mit dem Kirchenstaat. Das Gerücht, daß Se. Heiligkeit mit Hülfe geworbener auswärtiger Truppen die Romagna bekriegen werde, findet wenig Glauben. Die „Post“ läßt sich dadurch zu zornigen Drohungen gegen den päpstlichen Stuhl hinreißen, aber die „Times“ findet es angemessener, den Gedanken an die Möglichkeit eines solchen Unternehmens wegzulachen.

— Die preußische Schrauben-Fregatte „Arcona“ soll morgen von Spithead nach Southampton abgehen, da sie in Portsmouth wegen Ueberfüllung der Docks keinen Platz zu den nothwendigen Ausbesserungen finden kann. Sie wird in letzterem Hafen 6 bis 8 Wochen bleiben, da sie vollständig ausgebessert wird. — Commodore Sundewall und die Offiziere des preußischen Geschwaders waren am 17ten auf einem Balle, den der preußische Vice-Konsul zu Portsmouth, Hr. van den Bergh, zu Ehren des nach Japan bestimmten Geschwaders gab.

— Lord John Russell und der französische Gesandte sind seit gestern Mittag von Windsor abgereist. Auch der Prinz von Wales ist nach Oxford zurück, um seine Studien fortzusetzen. — In dem Stadthause von Liverpool fand gestern Abend das seit längerer Zeit angekündigte Banket der Konservativen statt. Hauptpersonen waren Lord Derby und sein Sohn Lord Stanley. Ersterer sprach über die politische Weltlage im Allgemeinen. Er drückte die Hoffnung aus, in der bevorstehenden Session eine Reformbill vollendet zu sehen. Es sei zu wünschen, daß diese Frage endlich zum Abschluß gelange, und das gegenwärtige Kabinet werde keiner factiosen Opposition begegnen, wofern es eine wesentliche Reformmaßregel einbringt. — Die Rede Lord Derby's und die darauf folgende seines Sohnes, der sich sehr warm für zeitgemäßen Fortschritt und Toleranz aussprach, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

— Der „Economist“ bemerkt: Ueber den Handelsvertrag, der schon unterzeichnet ist oder heute zur Unterzeichnung gelangen soll, müssen wir natürlich unsere Neigung vorbehalten, bis seine einzelnen Punkte bekannt sind. Wir haben vorige Woche angedeutet, daß der von England wahrscheinlich erwartete Gegenwerth nicht ganz der Art ist wie was es von Frankreich empfängt. Noch weniger wird dies der Fall sein können, wenn es wahr ist, daß England seinen Theil des Vertrages auf der Stelle ausführen und demnach ohne Verzug seine Zölle auf Luxusgegenstände wie französische Weine, Branntweine, Seidenstoffe u. s. w. ermäßigen soll, während Frankreich seinen Theil der Verpflichtung bis zum Juli 1861 verschieben dürfte. Es liegt auf der Hand, daß zwischen heute und dem Juli 1861 Möglichkeiten eintreten könnten, die den französischen Ersatz für unsere sehr wesentlichen Opfer zur Null reduziren würden. Indeß, wir müssen uns jedes Urtheil vorbehalten, bis die Bestimmungen des Vertrages vorliegen.

— 21. Jan. Aus Southampton telegraphirt man: Harrison, der Capitain des „Great Eastern“, ging mit Dr. Watson, Capt. Lay, dessen Sohn und 6 Matrosen in einem offenen Boot nach Southampton. Es blies sehr heftig von Südwest. Beim Einlaufen in den Dock kenterte das Boot. Vom Dampfer „Indus“ kamen zwei Kähne den Verunglückten zu Hülfe und fischten Capt. Harrison nebst 7 Anderen aus dem Wasser. Der Sohn des Capt. Lay ertrank und Capt. Harrison selbst konnte nicht mehr zum Leben erweckt werden. Das Unglück begab sich heute Vormittags.

— Die Dampfer „Etna“ und „Canada“ sind mit Nachrichten aus Newyork vom 11. d. eingetroffen. Nach denselben war zu Washington der Sprecher im Repräsentantenhause noch nicht gewählt; Faulkner war zum Gesandten in Paris ernannt worden, und hatte General Miramon gegen den mit Amerika abgeschlossenen Vertrag protestirt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 25. Jan. [Marine.] Das schöne Wetter begünstigt unsere Schiffsbauten ungemein, und da auch die Tage schon so zugenommen haben, daß seit vorgestern um $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens begonnen und bis $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags fortgearbeitet werden kann, so schreitet der Bau der Kanonenböte rasch vorwärts. Die auf den Privatschiffswerften aufgestellten Kanonenböte sind am weitesten gediehen, namentlich bei Herrn **Klawitter** der „Fuchs“, welches Boot bereits auf dem Stapel bekupfert und bei dem die Monteurs des Herrn **Borsig** die Vorarbeiten Behufs Einsetzens der Maschine begonnen haben. — Auf der Königl. Werft beginnt das Beplanken der Kanonenböte, gleichzeitig wird aber auch in den Werkstätten die Anfertigung der Inventarienstücke für dieselben eifrig betrieben, und finden eine Menge Handwerker dabei ihr Brod. — Die Zahl der auf der Königlichen Werft Beschäftigten richtet sich je nach dem Bedürfnisse, und ist die gegenwärtige Stärke der Civil-Arbeiter etwa folgende:

Bei der Schiffszimmerei, Stellmacherei und Bootsbau ca. 300 Gesellen, 150 Arbeiter,

„ Maler-Werkstätte	14	„	mit ca. 50 Arbeiter,
„ Tischler-Werkstätte	38	„	
„ Schiffsschmiede-Werkst.	62	„	
„ Takler-Werkstätte	16	„	
„ Segelmacher-Werkstätte	16	„	
„ Böttcher- u. Blockmacher-Werkstätte	22	„	
„ Büchsenmacher-Werkst.	20	„	
„ Maschinenbau-Werkst.	33	„	
„ Hafenbau-Werkstätte	30	„	
„ Verwaltung			ca. 80 Arbeiter,

doch wird in nächster Zeit eine Steigerung eintreten, da die Schiffsschmiede um 5 Feuer vermehrt wird und auch die andern Werkstätten verstärkt werden müssen, wenn die vorliegenden Arbeiten zur planmäßigen Zeit fertig werden sollen.

— In dem Traject der Weichsel hat sich seit gestern nichts verändert.

— Es ist hier seit längerer Zeit im Werke, behufs einer bessern Regelung unseres Armenwesens ein Arbeitshaus einzurichten. Zu diesem Zwecke war von Hrn. v. Rottenburg für die gestrige Sitzung der Stadtverordneten ein Antrag eingebracht worden, welcher vor der Tagesordnung zur Sprache kam. Herr v. **Rottenburg** beantragte nämlich den Ankauf des früheren Weickmann'schen Grundstücks in Pelonken, welches, wie in dem Antrag hervorgehoben wurde, von dem jetzigen Besitzer unter vortheilhaften Bedingungen zu acquiriren sei. Behufs der Motivirung machte der Herr Antragsteller nicht nur die vortheilhaften Bedingungen des möglichen Kaufs geltend, sondern wies auch darauf hin, daß es eine ehrende Anerkennung des Namens **Weickhmann** sei, wenn das Grundstück für einen eben so edlen wie nothwendigen Zweck, wie der bezeichnete, von der Stadt angekauft würde; denn Weickhmann sei ein Vater und Freund der Armen gewesen. Indem das Grundstück städtisch würde, würde aber auch zugleich der Waldverheerung vorgebeugt, welche in der Regel mit dem Privatbesitz seit einiger Zeit in der Nähe von Danzig verbunden gewesen. Die waldbekränzten Hügel seien eine Zierde für unsere Umgegend; aber keineswegs würden wir die reizenden Anlagen des Johannisberges haben, wenn derselbe nicht städtisch, sondern in Privatbesitz übergegangen sei. Denn das Abholzen sei eine zu beliebte Methode der Privatbesitzer. Der Antrag wurde von mehreren Seiten sehr beifällig aufgenommen, mußte jedoch verschiedener Gründe wegen bis zur nächsten Sitzung vertagt werden. Sodann kam ein Antrag des Herrn **Trojan**, betreffend die Eisstopfung der Weichsel, zur Sprache. Hr. **Trojan** hatte denselben auf Grund eines an ihn von dem Herrn Maurermeister **Krüger** gerichteten Schreibens über die Eisverhältnisse der Weichsel unterhalb Dirschau's eingebracht. In dem Schreiben des Hrn. **Krüger**, welches durch Vorlesen bekannt wurde, ist hervorgehoben, daß die Eisverhältnisse wieder eben so seien, wie in dem Jahre 1855, und deßhalb alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angewandt werden müßten, das drohende Unglück abzuwenden, das Sprengen des Eises könne nur momentane Rettung gewähren; es sei aber eine dauernde Hülfe nöthig, und deßhalb möchte die Stadtverordneten-Versammlung sofort die nöthigen Schritte thun, daß von einem der Deputirten Danzigs beim Landtag der Herr Handelsminister ungesäumt auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht würde; damit es ihm vergönnt sei, die gehörigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Man könne von dem bewährten practischen Verstande des Herrn Handelsministers erwarten, daß unbedingt das rechte Mittel angewandt werden würde. Herr **Roepell** suchte hierauf den eigentlichen Sinn des Antrags, während auch die Herren **Krüger** und **Thiele** ihn näher beleuchteten, in das rechte Licht zu setzen, so daß dadurch seine Unterstützung gesichert wurde. Indessen machte auch Herr **Jebens** noch einige interessante Bemerkungen in der quäst. Angelegenheit. Diesen zufolge hat Herr Geh. Rath **Spittel** mitgetheilt, daß das Eis der Weichsel unterhalb Dirschau's durch 500 Kanonenschläge zersprengt werden soll, damit das drohende Unheil verhütet werde. Dieser Bemerkung entsprach auch eine Mittheilung des Hrn. **Röpell**, wonach aus der Staats-Kasse 8000 Thaler bewilligt sind, um durch die Arbeit von Pionieren der drohenden Gefahr des Eisganges vorzubeugen.

— Wir können mit Genugthuung berichten, daß in Bezug auf die hochwichtige Angelegenheit, die freilich nicht unmittelbar unsere Stadt, sondern zunächst den Danziger und Marienburger Werder, wie die Eisenbahn von Dirschau nach Königsberg betrifft, ein Beschluß zu Gunsten derselben von unserer Stadtverordneten-Versammlung gefaßt worden ist, und daß sich auch hiebei eine Großherzigkeit der Väter unserer Stadt kundgegeben hat. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit beschäftigte die Versammlung die Anstellung eines Lehrers an der hiesigen höhern Töchterschule. Es war für dieselbe der Lehrer **Holder-Egger** in **Graudenz** in Vorschlag gebracht und namentlich von dem Herrn Stadt-Rath **Dodenhoff** empfohlen worden. Auf eine an Herrn Holder-Egger von hier ergangene Berufung hatte derselbe erklärt, daß ihm der Magistrat von Graudenz, um ihn in seiner dortigen Stellung zu behalten, das Gehalt bedeutend erhöht hätte, daß er aber dennoch entschlossen sei, dem Ruf nach Danzig zu folgen, falls ihm ein festes Gehalt von 450 Thlr. und eine Erstattung der Umzugskosten zugesichert würde. Die Stadt-Verordneten-Versammlung bewilligte hierauf nicht nur das bezeichnete feste Gehalt von 450 Thlrn., sondern auch die Summe von 50 Thlrn. für die Umzugskosten, so

daß Herr Holder-Egger somit im April d. J. hoffentlich hier eintreffen wird, um seine Stellung an der hiesigen höheren Töchterschule zu übernehmen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde von Herrn Trojan ein umfassender Revisionsbericht über die Bauangelegenheit unserer Stadt vorgetragen, der viel Interessantes enthielt. Die Sitzung der Versammlung dauerte bis gegen 7 Uhr. Trotzdem wurden doch nicht alle für dieselbe bestimmten Vorlagen erledigt. Wir haben diese unerledigten Vorlagen also für die nächste Sitzung zu erwarten.

— [Marine.] Gestern wurde der zur Maschine der Schrauben-Corvette „Gazelle" gehörige 120 Ctr. wiegende metallene Propeller per Achse unter Garantie des Spediteur Müller von der Eisenbahn nach der Kgl. Werft transportirt, um heute an Bord des Schiffes gebracht zu werden. Demnächst wird das Schiff ins Dock genommen und der Propeller eingesetzt werden.

— Die Hauptverwaltung der Staatsschulden zu Berlin macht unterm 16. Jan. Folgendes bekannt: „Durch den in Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 24. April 1824 (Gesetz-Sammlung S. 82) gebildeten Tilgungsfonds der Schulden des ehemaligen Freistaats Danzig aus der Zeit vom 13. Juli 1807 bis 1. März 1814 sind in Folge unserer Bekanntmachung vom 11. Juni 1857 und 23. Januar 1858, im Jahre 1859 412 Thlr. 16 Sgr. in verifizirten Danziger Stadt-Obligationen und Schuld-Anerkenntnissen eingelöst, und diese Dokumente, nach bewirkter Löschung in den Stammbüchern und gehöriger Cassation, der Königlichen Regierung zu Danzig übersandt, um durch den dortigen Magistrat öffentlich vernichtet zu werden."

— Vorgestern brannte im Schuhmachermeister Dirck's'schen Grundstücke im Poggenpfuhl der Gemüllkasten unter der Treppe im Hausflur. Muthmaßlich hat eingeschüttete glühende Asche den hölzernen Kasten entzündet. Die Feuerwehr war zur Stelle, die Löschung aber schon durch die Hausbewohner erfolgt.

— [Aufgeklärtes Mißverständniß.] Ein Fremder, welcher vergangenen Sonntag das Spliedt'sche Lokal besuchte, hatte sich schon zu wiederholten Malen an einen der aufwartenden Kellner mit der Bestellung eines Glases Grog gewendet. Ungeduldig erinnerte er denselben nochmals daran, worauf der Angerufene im Vorbeilaufen ihm entgegnete: „Wollen Sie mit dem Fuß?" Ueber diese Antwort empört, springt der Fremde auf und stellt den Wirth über seine unhöfliche Bedienung und dieser wiederum seinen Kellner zur Rede, worauf letzterer erklärte, daß er mit der Frage das Glas gemeint habe, da dasselbe, wenn es einen Fuß hätte, kleiner und daher billiger sei, als ein anderes ohne Fuß.

— Der den Kammern vorgelegte Gesetzentwurf wegen Feststellung der Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus setzt die Abgrenzung der Bezirke für unsere Provinz in folgender Weise fest: (Kr. bedeutet Kreis, St. bedeutet Stadt).

Wahlbezirke.	Wahlorte.	Zahl der Abg.
St. und Kr. Danzig	Danzig	3
Kr. Neustadt und Karthaus	Zoppot	2
Kr. Berent und Pr. Stargardt	Pr. Stargardt	2
Kr. Stuhm, Marienwerder	Marienwerder	2
Kr. Elbing, Marienburg	Marienburg	2
Kr. Rosenberg, Graudenz	Freystadt	2
Kr. Löbau, Straßburg	Neumark	2
Kr. Thorn, Kulm	Culmsee	2
Kr. Schwetz	Schwetz	1
Kr. Konitz und Schlochau	Konitz	2
Kr. Flatow, Deutsch-Krone	Jastrow	2
St. und Kr. Königsberg und Kr. Fischhausen	Königsberg	3
Kr. Braunsberg, Heilsberg	Wormditt	2
Kr. Pr. Holland, Mohrungen	Mohrungen	2
Kr. Heiligenbeil und Pr. Eylau	Zinten	2
Kr. Labiau und Wehlau	Tapiau	2
Kr. Osterode, Neidenburg	Hohenstein	2
Kr. Allenstein, Rössel	Wartenburg	2
Kr. Rastenburg, Gerdauen, Friedland	Gerdauen	2
Kr. Tilsit, Niederung	Tilsit	2
Kr. Ragnit, Pilkallen	Lengweten	2
Kr. Gumbinnen, Insterburg	Insterburg	2
Kr. Stallupönen, Goldapp u. Darkehmen	Goldapp	2
Kr. Angerburg, Lötzen.	Lötzen	1
Kr. Oletzko, Lyk und Johannisburg	Lyck	2
Kr. Sensburg, Ortelsburg.	Aweiden	2
Kr. Memel und Heydekrug	Prökuls	2

Zusammen 27 Wahlbezirke mit 54 Abg.

Neustadt, 24. Jan. Die Vorlage des Gesetzentwurfes zur Bestimmung der Wahlbezirke und Wahlorte hat für unsere Stadt eine wichtige locale Bedeutung. Seit langer Zeit wurde Danzig als der einzig mögliche Wahlort des Bezirkes Neustadt-Karthaus angesehen. Bei der letzten Ersatzwahl wurde Zoppot durch den Minister des Innern festgesetzt. In Neustadt selbst wird unzweifelhaft ein passendes Wahllocal ermittelt werden können, und wir sind überzeugt, im Sinne der Bürgerschaft zu sprechen, wenn wir den Wunsch äußern, die Stadtvorstände möchten für die gesetzliche Feststellung Neustadt's als Wahlortes die geeigneten Schritte thun. Es ist auch möglich, daß die Vorlage in dem Sinne abgeändert wird, daß je ein Kreis einen Wahlbezirk bildet: es wäre jedenfalls das Wünschenswertheste, denn die vom Minister dem Hause vorgelegten Gründe zur Beibehaltung der bisherigen Praxis dürften nicht der Art sein, daß dadurch die ihnen gegenüberstehenden wichtigen Bedenken gehoben würden. Immerhin ist die Entscheidung des Hauses der Abgeordneten zweifelhaft, thue deßhalb Jedermann seine Schuldigkeit.

Graudenz, 23. Jan. Die hiesige Telegraphenstation ist seit Freitag unter Leitung des Kgl. Obertelegraphisten Rex dem öffentlichen Verkehr übergeben. Nach dem bestehenden Telegraphen-Tarif wird eine einfache Depesche zu 20 Worten von hier nach Marienwerder und Thorn je 10 Sgr., nach Danzig, Elbing, Königsberg je 20 Sgr., nach Stettin 1 Thlr., nach Berlin 1 Thlr. 10 Sgr. kosten. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die hiesige Geschäftswelt ihn für die Folge sehr in Anspruch nehmen wird. Die Preise sind aber auch billig genug, um auch andere als geschäftliche Correspondenzen zuzulassen.

— Vor kurzer Zeit wurden in der Gegend zwischen Terespol und Warlubien Wolfsspuren bemerkt und in der verflossenen Woche sogar zwei Pferde, die ein Bauernknabe führte, der sich durch die Flucht rettete, von einem Wolfe überfallen und zerrissen. In Folge dessen fand am vergangenen Sonnabend in dortiger Gegend ein Treibjagen statt, bei welchem ein mächtig großer Wolf, der wahrscheinlich übers Eis von Polen eingedrungen, in einem Wäldchen erlegt wurde.

Elbing. Von den für die Königl. Marine auf dem Bauplatz der Herren Schiffsbaumeister Gebrüder Mitzlaff neu erbauten beiden Kanonenbooten wird das eine, „Jäger", nächsten Freitag Nachmittag 3 Uhr, das zweite nächsten Montag Nachmittag vom Stapel gelassen werden.

Darkehmen, 20. Jan. Hier ist ein Comité aus den Kreisen Darkehmen, Angerburg und Insterburg — für den Bau einer Eisenbahn von Insterburg über Darkehmen und Angerburg zusammengetreten und hat auf Grund statistischer Nachweisungen und amtlicher Ermittelungen eine Rentabilitäts-Berechnung für die qu. Bahnstrecke aufgestellt, die günstig ausgefallen sein soll.

Bromberg. Heute gehen wieder von jeder Kompagnie der hier stehenden Truppen 27 Mann mit den nöthigen Unteroffizieren nach Schneidemühl und Gnesen zu den neu gebildeten Landwehrbataillonen ab. Die Bataillone sollen jetzt ihre vollständige Stärke erhalten haben.

Stadt-Theater.

Die Wiederholung des Shakespeareschen Intriguen-Lustspiels: „der Widerspänstigen Zähmung" mit Frau Bethge-Truhn als Katharina hatte gestern wiederum eine bedeutende Anziehungskraft auf das Publikum geübt, so daß der ganze Zuschauerraum des Theaters in der erfreulichsten Weise gefüllt war. Wie sich Darsteller und Direction über einen so regen Theaterbesuch mit Recht erfreut fühlen dürfen, so fand auch das Publicum gestern abermals Gelegenheit, seine Befriedigung durch lebhaften Beifall auszudrücken. Die Vorstellung des schwierigen Stückes bot ein sehr gutes Ensemble und war durch die Leistungen in der Haupt- wie auch in einigen Nebenrollen vortheilhaft ausgezeichnet. Frau Bethge-Truhn entwickelte in der Rolle der Katharina ihr volles und reiches Talent und bewies, daß sie sich auch mit einem der schwersten Shakespeareschen Frauen-Charactere tapfer abzufinden vermag. Unzweifelhaft giebt sich darin eine sehr bedeutende innere Kunstbildung zu erkennen, welche der geschätzten Darstellerin bei ihren noch jungen Jahren zum großen Lobe gereicht. Ihrem künstlerischen Verständniß der Aufgabe kam bei der Lösung derselben die volle und blühende körperliche Schönheit außerordentlich zu Statten, und so gestaltete sie denn als Widerspänstige ein dramatisches Bild, das nicht nur durch Schärfe und Bestimmtheit der Zeichnung, sondern auch durch ein überaus lebhaftes Colorit ausgezeichnet war. Das Publikum belohnte die Leistung der Künstlerin mit wohl verdientem Beifall und ehrte sie durch Hervorruf. Vortrefflich auch spielte Hr. Osten wieder den Petruchio. Es war durchweg Sicherheit und künstlerisches Bewußtsein in seiner Leistung, Zungenfertigkeit, Anstand und Poesie. Selbst bei den Ausbrüchen des scheinbar wildesten Jähzornes ließ er immer noch mit feinem Tacte erkennen, daß Petruchio ein Mann von Bildung und in seinem innersten Wesen gutmüthig ist. — Der Vicentio des Herrn Gerstel ergötzte das Publikum recht weidlich und Hr. Kühn war als dessen Sohn Lucentio recht wacker, wie auch Frl. Brand und die Herren Reuter, Bartsch, Götz, Hellmuth, Zinner, Collmer und Cabus sich ihrer Aufgaben mit künstlerischem Eifer zu entledigen suchten.

Gerichtszeitung.

[Schwurgerichts-Sitzung am 25. Jan. 1860.]

Auf der Anklagebank befand sich der Forstambulant Riedel aus Sagorsz, angeklagt: der vorsätzlichen Körper-Verletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat. Der durch den Angeklagten in Vorschlag gebrachte Ober-Stabs-Arzt Dr. Wernik gab nach Verlesung des Obductionsprotokolls den gerichtlichen Obducenten gegenüber, ein ganz entgegengesetztes Gutachten ab, und da sich auch eine verschiedene Auffassung über die verlesene Aussage der ausgebliebenen Zeugin Borowska kund gab, beschloß der Gerichtshof nach Anhörung der Staats-Anwaltschaft bei Vertagung der Sache die nochmalige eidliche Vernehmung der p. Borowska und sodann die Entscheidung des Medizinal-Kollegiums herbeizuführen.

Die Erbin.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Das Fräulein schwieg nachdenkend, indem sie in das verglimmende Feuer schaute; endlich hob sie den Blick wieder auf und sagte mit abwehrender Stimme: „Der große König Harald Harfagr stand einmal mit dem Fuße in dem Taufstein, um ein Christ zu werden. — Wo sind meine Ahnen, Priester? fragte er; in Deinem Himmel oder in der Hölle? — In der Hölle, sagte der Christen-Priester. — Und mein Vater und alle, die ich liebte auf Erden? — Alle in der Hölle. — Nun denn, bei Odin, Thor und Freia! rief der König, so will ich bleiben, wo sie sind. — Kommen Sie, lieber Freund," fuhr sie dann lebhaft fort, „ich will Ihnen zeigen, was dies alte Haus enthält und was ich mir ausgedacht hatte, um es bequem und wohnlich einzurichten. Mein Oheim ist, wie Sie wissen, heute in Schleswig, um seine Rechnungen abzuthun, mir hat er sie schon abgelegt und mich in Erstaunen gesetzt, wie viel seine Güte für mich gespart hat. Ich bin reich geworden, denn ich habe nichts verbraucht. Dies Haus ist geblieben, wie es war, er hat mir es überlassen, dafür zu sorgen, wenn ich einst es bewohnen wollte. Und ich will es bewohnen," fuhr sie fort. „Ich sehne mich nicht darnach, in großen Städten zu leben, ich ziehe den Frieden einer einsamen Häuslichkeit vor, den engen Kreis mit Wenigen, die eine feste treue Kette bilden."

„Die Kette der Liebe und Freundschaft," erwiederte Lembek, „schlingt sich dichter um die Menschen, die in sich selbst ihren Frieden finden, als um andere, welche viel von dem glänzenden Beiwerk des Lebens nöthig haben. Aber die Verhältnisse thun alles, bestimmen unser Schicksal."

„Doch nicht ohne unsern Willen," antwortete sie. „Ich bin frei und unabhängig, und denke danach zu handeln. Wenn die Welt voll Hader und Gewalt ist, soll man dann nicht um so mehr nach Glück und Frieden für sich selbst suchen? Die alten Weisen haben das schon gesagt und Könige haben ihre Kronen und ihren Gram vergessen, um in einem grünen stillen Thale froh und einsam zu leben. Können uns die Dänen das nehmen? Können sie mit all ihrem Rechte oder Unrechte uns dieses einsame Glück entreißen?"

„Ein märchenhaftes Glück," sagte Lembek.

„O, warum märchenhaft? Es ist das Glück, das vor allem gepriesen wird, das Glück, welches uns, fern von Ehrgeiz, das Herz bietet und die Natur. Ich kann nicht denken, daß, wenn man diese Thäler mit Blut benetzt, wenn die Hälfte derer, die jetzt darin leben, begraben liegen, die andere Hälfte glücklicher und besser geworden ist."

„So kehrt der alte rohe Zustand zurück, wo kein Bedrängter Recht kann finden und nichts übrig bleibt, als dulden und leiden."

„Und deßhalb zerstören und vernichten sich diese Wesen, welche sich Gotteskinder nennen?" rief die Erbin. „Haß und Mord, und Niemand macht es besser. Nein, mein Freund, ich will nichts für mich von eurem blutigen Rechte, ich will glücklich werden und nicht fragen, ob eure Politik es mir erlaubt." Sie reichte ihm die Hand und nickte ihm mit einem trotzigen stolzen Lächeln zu. „Jetzt sehen Sie an,

was ich hier bauen und ändern will," fuhr sie dann fort, indem sie ihn von Zimmer zu Zimmer durch alle Räume des Hauses führte, welche größtentheils ganz leere Wände zeigten. Zermürbte Tapeten hingen geborsten daran nieder, Hausrath aus alter Zeit stand in Winkeln und Ecken, und durch zerbrochene, verstaubte Fenster fiel das dämmernde rothe Licht des Tages auf die schwarze Dame, wenn sie leicht und unhörbar voraneilte. „Und all diesem Schutte und Staube zum Trotze," sagte sie lebhaft, „ist es doch schön. Hier habe ich als Kind gespielt, dort in der tiefen Wölbung habe ich geschlafen, und meine Mutter saß an meinem Bette und erzählte mir merkwürdige Geschichten jeden Abend, bis ich davon weiter träumte. Dort in dem kleinen Zimmer habe ich sie zum letzten Male gesehen, wie sie ihre sanften Augen voll namenloser Liebe auf mich richtete. O, es ist keine Stelle, von der mein Gedächtniß nicht irgend etwas mir zuflüsterte und Stimmen mit mir sprächen, welche aus diesen Mauern zu dringen scheinen. Das alles wird mir bleiben, wie ich diese Räume auch ausschmücke, um sie neu und wohnlich zu machen." Sie ging geschäftig hin und her, beschrieb, was sie thun wollte, fragte Lembek um Rath und hörte bedächtig an, was er erwiederte. „Ich denke, nichts zu sparen," sagte sie, „um mein Haus hell und sauber auszustatten. Vornehm prächtig soll es nicht sein, aber so, daß man gern darin verweilt. Nur der Saal hier, wo meine Ahnen hausen, soll bleiben, wie er ist, damit ich nie vergessen mag, daß ich zu ihnen gehöre. Aber gestehen Sie, Lembek, haben meine Väter nicht den rechten Platz gewählt, um ihren Bau zu begründen?"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

. Der Wiener Sängerbund, welcher Ernst Moritz Arndt bei Gelegenheit seines 91sten Geburtsfestes zum Ehrenmitgliede ernannte, erhielt aus Bonn folgendes Antwortschreiben: „Theure Männer und Freunde! Macht Ihr mich so lustig meiner Jugend gedenken, wo ich vor mehr als zwei Menschenaltern (1798) in Eurer schönen Hauptstadt und in den schönen Landen umher einen schönsten Sommer und Herbst erlebte, und wie ein junger Hirsch durch Eure Berge und Thäler lustig und muthig umhersprang. Auch damals genoß ich in reicher Fülle des klangreichen und sangreichen Oesterreich in den Morgenkonzerten im Augarten und in der Oper, wo Mozart und Salieri damals voran waren. Habt Dank, herzlichen Dank der Freundlichkeit und Ehre, womit Ihr des schneeweißen Neunzigers gedacht habt. Gebe Gott dem schönsten fröhlichsten Lande Oesterreich ein glückliches Jahr und wende alles Unheil ab, was dem Jahre 1859 ähnlich werden könnte! Wackere klangreiche Freunde und Genossen. Euer Ernst Moritz Arndt aus Rügen.
Bonn, 11. Wintermonat 1860."

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
24	4	330,08	+ 1,4	Südl. mäßig bezogen.
25	9	329,46	0,9	do. do. do.
	12½	329,37	2.3	do. ruhig. do. trübe.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 25. Januar:
30 Last Weizen: 130pfd. fl. 450—456, 127/8pfd. fl. 456.
5 Last Roggen: fl. 294—297 pr. 125pfd.
3 Last kl. Gerste: 104/5pfd. fl. 237.
3½ Last Wicken: fl. (?).

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 25. Januar:
L. Kramp, Alexander, n. Grangemouth m. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Königl. Kammerherr Hr. Graf Kayserling a. Schloß Neustadt. Hr. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau. Hr. Regieruugs-Assessor Grimm a. Berlin. Hr. Rentier Lebbe a. Marienburg. Die Hrn. Kaufleute Curtius a. Königsberg, Brandt a. Potsdam, Gräntz, Presso und Frommershausen a. Berlin, Ullmann a. Hamburg, Grohmann a. Leipzig, Kleiber a. Dresden, Oehne a. Magdeburg nnd Neussel a. Bremen.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Gidion, Schmilinsky u. Brauns a. Berlin und Besser a. Neustadt. Die Hrn. Fabrikanten Ortmann a. Brügge und Leopold a. Leiningen.

Walter's Hotel:
Hr. Weinhändler Bergmann a. Mainz. Die Hrn. Kaufleute Oppenheimer a. Breslau und Michelsohn a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Hallo a. Bamberg, Freier a. Königsberg, Hartwich a. Berlin, Steffens a. Magdeburg und Bergius a. Elberfeld.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Gutsbesitzer v. Wegern a. Lapalitz und Suter a. Löbsch. Die Hrn. Kaufleute Busching a. Chemnitz und Buchholz a. Frankfurt a. O. Hr. Kreis-Physikus Dr. Arndt a. Neustadt.

Hotel de Thorn:
Hr. Hauptm. a. D. Demmler a. Reppen. Hr. Baumeister Neitzke a. Lauenburg. Hr. Fabrikant Stode a. Brüssel. Die Hrn. Kaufleute Burchhardt a. Breslau u. Stampe a. Stettin.

Bahnhof Danzig.

Abgang:		Ankunft:	
5U.30M.Morgs.	Personenzug nach Berlin.	8U. 6M.Morgs.	Güterzug mit Personen v. Königsbg.
9U.14M.Vorm.	Lokal-Personenzug nach Königsberg.	11U.15M.Vorm.	Schnellzug von Berlin (von Dirschau ab Personenzug.)
2U.30M.Nachm.	Güterzug mit Personen nach Königsbg.	2U. 5M.Nachm.	Güterzug mit Personen v. Königsbg.
5U.25M.Nachm.	Schnellzug nach Berlin (bis Dirschau noch Personenzug.)	7U.18M.Abds.	Lokal-Personenzug von Königsberg.
8U.56M.Abds.	Güterzug mit Personen nach Königsbg.	11U 41M.Abds.	Personenz. v. Berlin (Anschl. a. Elbing.)

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

Abgang:		Ankunft:	
Nach Stettin	Schnellpost 10 Uhr 30 M. Vm.	Von Stettin	Schnellpost 7 Uhr 5 M. Abds.
„ do.	Personenpost 3 Uhr Nachm.	„ do.	Personenpost 11 U. 30 M. Vm.
„ Neustadt	Lokal-Personenp. 1 U. 45 M. früh.	„ Neustadt	Lokal-Personenp. 2 U. 50 M. Nm.
„ Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.	„ Carthaus	Personenpost 8 U. 45 M. Vm.
„ do.	Personenpost 10 U. 30 M. Abds.	„ do.	Personenpost 4 U. 15 M. Nm.
„ Berent	Personenpost 10 U. 30 M. Abds.	„ Berent	Personenpost 11 U. Vm.
„ Neufahrwasser	Kariolpost 1 Uhr Nachm.	„ Neufahrwasser	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Nm.
„ do.	Botenpost 6 Uhr 30 M. früh.	„ do.	Botenpost 9 Uhr Vm.
„ do.	Botenpost 5 Uhr Nachm.	„ do.	Botenpost 9 Uhr Abds.

Berliner Börse vom 24. Januar 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105	104½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	99½
do. v. 1856	4½	100	99½
do. v. 1853	4	—	92¾
Staats-Schuldscheine	3½	84⅝	84⅛
Prämien-Anleihe von 1855	3½	114	113
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82	—
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	87	86½

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Pfandbriefe	4	95½	95
Posensche do.	4	—	100¼
do. do.	3½	—	89¼
do. neue do.	4	88¼	87¾
Westpreußische do.	3½	82¼	—
do. do.	4	90⅛	89⅝
Danziger Privatbank	4	77¼	—
Königsberger do.	4	84½	83½
Magdeburger do.	4	—	78
Posener do.	4	—	72½

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Rentenbriefe	4	93⅜	92⅛
Posensche do.	4	91½	—
Preußische do.	4	—	92¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	132½	131½
Oesterreich. Metalliques	5	54½	—
do. National-Anleihe	5	60½	—
do. Prämien-Anleihe	4	82½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	82⅞	81¼
do. Cert. L.-A.	5	93¾	92¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87	

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.